

Kunst dieses hervorragenden alten Meisters, die bisher in der Galerie nur durch zwei Figurenbilder, die „Bauernhochzeit“ und die „Liederliche Wirtschaft“ vertreten war, weitaus vielseitiger zur Anschauung kommt, da das neu angekaufte Bild den Künstler von einer ganz anderen Seite zeigt. Während die beiden anderen Gemälde Szenen im Innern des Hauses vorstellen, führt uns das neue ins Freie und ist gerade durch die außerordentlich feine Gestaltung des landschaftlichen Teiles von ungewöhnlichem Reiz. Die Szene spielt bei leicht dämmeriger Stimmung nach Feierabend vor den Toren der Stadt, wo sich das Volk verschiedenen Vergnügungen hingibt. Die Hauptgruppe unter den zahlreichen vorzüglich ausgeführten kleinen Figuren gibt einige Bauern und Handwerker beim Kegelspiel wieder. In der merkwürdigen, größtenteils Überschneidungen vermeidenden Anordnung der Gestalten und in der flächenhaften Ausführung des einheitlichen Gesamtbildes steht hier Steen nach seinem großen Vorgänger, der gerade in der kaiserlichen Galerie unvergleichlich glänzend vertreten ist, dem Bauern-Breughel, recht nahe, von dessen Kunst auch die holländische Bauernmalerei der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ihren Ausgang nimmt. — Kürzlich hat der regierende Fürst Liechtenstein der Galerie als Widmung einen ganz außerordentlich schönen und wertvollen Rahmen aus der Zeit der Frührenaissance überwiesen, der nun Raffaels „Madonna im Grünen“ ziert und durch die feine und zarte Art der Dekoration die Wirkung dieses Meisterwerkes der Malerei, das früher in einem breiten, gleißenden, modernen Goldrahmen steckte, in überraschender Weise erhöht. Man kann daran sehen, wie wichtig die Frage der Einrahmung für alte Galeriebilder ist.

(Eine Neuerwerbung des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums.) Wilhelm von Bode behandelt im neuen Heft der Amtlichen Berichte der Berliner Museen die Skizze aus dem Rubenskreise, die die Gemäldegalerie des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums auf der Versteigerung der Galerie Michel in Mainz vor kurzem erworben hat. Es ist das Bild einer Jagdbeute, die von drei Dienern von einem Paar Maultieren abgeladen wird. Die prachtvolle farbige Skizze stammt offenbar von derselben Hand, wie eine ähnliche Darstellung vom toten Wild in der Wiener Akademie-Galerie. Die schlanken, reckenhaften Gestalten, die Eilfertigkeit und doch zugleich meisterhafte Sicherheit, mit der die Menschen und Tiere aus der Erinnerung niedergeschrieben sind, weist nach Bode auf die Art des jungen Anton van Dyck. Und zwar käme seine Gehilfenzeit 1618 bis 1620 in Frage. Aber totes Wild hat der junge Künstler sonst nicht gemalt und auch seinen Meister reizte nur das lebendige Tier in stärkster Bewegung. Und als van Dyck einmal sich an einem großen Stilleben beteiligte, dem „Fischmarkt“ im Wiener Hofmuseum, malte er nur die Figuren, während Snyders die Tiere darstellte. Bode kommt für den Schöpfer der Neuerwerbungen auf einen jüngeren Meister des Rubenskreises, der bisher nur wenig bekannt geworden ist, Jan van Boeckhorst. — Auch eine andere neuerworbene farbenprächtige Skizze des Rubenskreises, die eine Allegorie der weisen Regierung gibt, ist wohl nicht von des Meisters eigener Hand.

(Fälschungen und Diebstähle in der Eremitage.) Was wird bei der gegenwärtigen Umwälzung in Rußland aus der berühmten kaiserlichen Kunstsammlung in der Eremitage zu Petersburg werden? Die Vermutung liegt nahe, daß die neuen Machthaber sie einfach zu einer nationalen erklären werden. Sollte man dabei eine Bestandaufnahme für nötig befinden, dann muß sich feststellen lassen, wieviel von den eingetragenen Gegenständen unter dem alten Regime gestohlen oder auf Nimmerwiedersehen „entlehnt“ worden ist. Die Fälschungen in der Sammlung fordern ebenfalls eine gründliche Untersuchung heraus. Vor einigen Jahren veröffentlichte ein russischer Fürst in der Pariser „Revue“ Anekdotisches vom Zarenhofe und verriet u. a., daß er eines Tages in Petersburg von einem Händler ein mit dem Stempel des kaiserlichen Museums der Eremitage versehenes Gemälde

um — fünf Rubel erstanden habe. Der Konservator der Sammlung, dem er erzählte, auf welche Weise er in den Besitz des Kunstgegenstandes gekommen war, entgegnete ihm, das Museum sei nicht national, sondern kaiserlich. So erkläre es sich, daß Großfürsten, Mitglieder der kaiserlichen Familie, überhaupt Personen des Hofes und andere hochgestellte Persönlichkeiten leicht die Erlaubnis erhielten, aus dem Museum zum Schmuck ihrer Salons Gemälde zu entleihen. Natürlich fanden diese selten oder nie wieder ihren Weg dorthin zurück, wohin sie gehörten. Unter dem Vorwande, daß das Museum mit Gemälden ohne besonderen künstlerischen Wert überreichlich beladen sei, wäre überdies eine Kommission beauftragt worden, eine gehörige Sichtung vorzunehmen. Die Mitglieder seien nicht etwa Sachverständige, sondern Beamte irgend eines Ministeriums gewesen, die neben manchem Schund auch sehr schöne Sachen in die Rumpelkammer verwiesen hätten. Alle ausrangierten Stücke wären dann zu den Trödlern gewandert und von ihnen um Spottpreise weiterverkauft worden. Vielleicht war das nur eine Beschönigung der großen Diebstähle, durch die die kaiserlichen Sammlungen um Millionen geschädigt worden sind. Nicht viel erbaulicher ist das Kapitel der Fälschungen. Bei der Reinigung der berühmten byzantinischen Elfenbeinschnitzereien, die mehrere Millionen gekostet hatten, stellte es sich heraus, daß sie zum großen Teil aus Fälschungen bestanden. Nikolaus II. befahl dann eine gründliche Revision der Kunstschatze, und die ergab ein überraschendes Ergebnis; man kam zahllosen weiteren Fälschungen auf die Spur, wertvolle Bilder alter Meister, darunter ein Rembrandt, für den über eine halbe Million Rubel gezahlt war, erwiesen sich als wertlose Nachahmungen. Viele echte Raritäten waren entweder verschwunden oder durch täuschende Nachbildungen ersetzt worden.

Vom Kunstmarkt.

(Sammlungen Kaven und Dr. Naumann.) Bei der am 22. März durch Rudolph Lepke in Berlin durchgeführten Auktion der Sammlungen Kaven und Dr. Naumann wurden folgende Preise erzielt:

Sammlung Heinrich Kaven: Nr. 1, Abraham van den Tempel, Vornehme Dame im Charakter der Diana, M 950; Nr. 2, Pieter Gysels, Landschaft, M 750; Nr. 3, Thomas Wyck, Der Stapelraum, M 310; Nr. 4, Horstock, Selbstbildnis, M 710; Nr. 5, Aart Claeszoon, Ausstellung Christi, M 390; Nr. 6, Pieter Mulier d. Ä., Schiffe auf stark bewegter See, M 840; Nr. 7, Altniederländisch, um 1500, Leichnam Christi, M 500; Nr. 8, Sebastian Vranckx, Garten der Pomona, M 500; Nr. 9, Van der Poel, Dorfstraße, M 440; Nr. 10, Jan ten Compe, Amsterdam, M 1020; Nr. 11, Antonio Mirou, Flußlandschaft, M 480; Nr. 12, Nicolaes Molenaer, Niederl. Flußlandschaft, M 1330; Nr. 13, Cornelis Mahu, Stilleben, M 1250; Nr. 14, Abraham Mignon, Stilleben, M 500; Nr. 15, Van de Venne, Ringelreigen, M 1300; Nr. 16, Beeldemaker, Jäger mit Hunden, M 1610; Nr. 17, Jan Brueghel, Landschaft, M 2150; Nr. 18, David Vinck-Boons, Taufe des Mohrenfürsten, M 1040; Nr. 19 und 20, Daniel Seghers, Blumenstücke, M 3050; Nr. 21, Karel Fabritius, Ecce homo, M 765; Nr. 22, Lorenz Strauch, Halbfigur in schwarzem Wams, M 3100; Nr. 23, Ambr. Francken, Tod des h. Antonius, M 1450; Nr. 24, Poelenburgh, Anbetung der Könige, M 1100; Nr. 25, Clara Peeters, Stilleben, M 1210; Nr. 26, Antonie Jansz van Croos, Kanallandschaft, M 1000; Nr. 27, Jan Wijnants, Landschaft mit zerfallener Steinbrücke, M 1500; Nr. 28, Cornelis Janssens van Ceulen, Junger Edelmann, M 1520; Nr. 29, Judith Leyster, Die Flasche, M 990; Nr. 30, Lucas Achtschellinck, Landschaft mit großen Bäumen, M 1980; Nr. 31, Paulus Lesire, Halbfigur eines Mannes in schwarzem Wams, M 990; Nr. 32, Jean Etienne Liotard, Weibl. Bildnis, M 5500; Nr. 33, Barend Graet, Junges, perlen geschmücktes Mädchen, M 4700; Nr. 34, Sebastian Vranckx,